Sondernummer

JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRALINFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

KORRESPONDENTEN IN ALLEN JÜDISCHEN ZENTREN

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

REDAKTION UND VERLAG: OSCAR GRÜN



TELEGR.-ADR.: „PRESSCENTRA ZÜRICH“
POSTCHECK-KONTO VIII 5166

BUREAU CENTRAL DE LA PRESSE JUIVE

ZÜRICH, SCHWEIZERGASSE 10
TEL.: SELNAU 32 51

Nummer 16	21. Februar 1919	כ"א אדר א' תרע"ט	Preis 25 Cts.

Abdruck gegen Quellenangabe

Weltkonferenz der jüdisch-orthodoxen Verbände, Zürich.

(19.—25. Februar 1919.)

Mittwoch, den 19. Februar 1919 wurde die Weltkonferenz der jüdisch-orthodoxen Verbände in Zürich eröffnet durch einen feierlichen Begrüssungsabend, der im grossen Saale des Konservatoriums abgehalten wurde. Annähernd 1000 Personen füllten den Saal bis auf den letzten Platz und Hunderte konnten keine Einlasskarten mehr erhalten. Die Versammlung bot ein imposantes Bild. Neben den Vertretern der Gemeinden und Vereine Zürichs waren viele Gäste aus der ganzen Schweiz erschienen, welche es sich nicht entgehen lassen wollten, dieser historischen Versammlung beizuwohnen, in der zum ersten Mal seit dem Weltkriege, Juden aus allen Ländern, zu gemeinsamer jüdischer Arbeit zusammentraten. Auf dem Podium nahmen die Delegierten Platz, in den ersten Reihen prägnante rabbinische Koryphäen. Die Begrüssungsreden wurden in *verschiedenen* Sprachen gehalten, die aber *alle* von *einer* Tendenz beseelt waren: von der Idee der Einheit des jüdischen Volkes aus dem Geiste der Thora.

Der Vorsitzende des Zentralbüros der Agudas Jisroel, Herr Dr. T. *Lewenstein*, Zürich, eröffnete und leitete die Versammlung. In ergreifenden Worten wies er auf die grosse Bedeutung der Konferenz hin und gab der Freude Ausdruck, dass es Zürich vergönnt sei, die Konferenz, die ein Markstein in der Geschichte des Judentums hoffentlich sein werde, in seinen Mauern tagen zu sehen. Er begrüsste zuerst die erschienenen Geaunei Hadaur, Taufsei Hatauroh, Anschei Hascheim, die aus allen Weltrichtungen herbeigeeilt sind, um der heutigen Versammlung und den bevorstehenden Konferenzsitzungen den hehren Glanz der Thauro-Wissenschaft zu verleihen. Er schildert die bisherige Leidensgeschichte des Volkes Jisroel und schloss mit der Hoffnung, dass diese Tagung dazu beitragen wird, *die Rechte des Judentums und seiner heiligen Tauroh* zu neuem Glanze zu verhelfen. Zum Schluss forderte er die Anwesenden auf, sich von ihren Sitzen zu erheben und den Delegierten den altjüdischen Gruss zuzurufen: Scholaum, scholaum alejchem.

Der Oberrabbiner von Kowno, *Schapiro* ergreift namens der litauischen Chareidim das Wort in jiddischer Sprache. Die Chareidim, die unbedingt die Mehrheit der litauischen Juden bilden, begrüssen die Konferenz die die orthodoxe Judenheit der ganzen Welt vertritt und wünschen ihr gedeihliche Arbeit zum *Wohle der jüdischen Gesamtheit*, da wie er ausführte, die Orthodoxen *keine Partei*, sondern *den hauptsächlichsten* Bestandteil des jüdischen Volkes bilden und wollen also *keine Parteiarbeit*, sondern *Volksarbeit* leisten. Unser *ganzes Volk* war, ist und bleibt stets *ungeteilt*.

Rabbiner A. *Kornfein* hält die Ansprache namens der Zürcher Religionsgesellschaft und weist darauf hin von welcher Sehnsucht die Gemeinde und mit ihr Hunderttausende in Jisroel ergriffen sind, um von den Beschlüssen dieser historischen Weltkonferenz die so notwendig gewordene *präzisierte Stellungnahme des Thoratreuen Judentums zu den brennendsten* und *die Gesamtjudenheit bewegenden Fragen des jüdischen Volkes und seiner Zukunft*, zu vernehmen. Er schliesst mit dem Wunsche, die Konferenz möge einigende Entscheidungen treffen, *l'towas Haklal*, der jüdischen Gesamtheit zum Segen.

Rabbiner Dr. *Cohn*, Basel begrüsste die Konferenz im Namen des schweiz. Zentralvereins zur Förderung des gesetzestreuen Judentums in der Schweiz. Schon die alten Völker konnten nicht genug die Lebenskraft anstaunen, die unserem Volke innewohnte. Die Waisen Athens fragten uns: Wie kann man ein Haus in der Luft bauen, d. h. wie kann ein Volk ohne Land leben? Wir haben diese Kunst verstanden. Die Assimilation lauert uns auf allen Gassen auf und Frömmigkeit wird als Rückständigkeit bezeichnet und dennoch gibt es nur

ein Judentum, das der Thora und der Ueberlieferung. Als man uns jetzt das so ersehnte Erez Jisroel versprach, ging es uns wie den Entdeckern Amerikas als sie Land sahen. Wir streben nicht nach politischen Zielen, noch nach Macht. Wir wollen das Land um dort bessere Juden sein zu können. Keiner andern Organisation stehen wir feindlich gegenüber, wir hoffen nur, dass sich alle bei uns einfinden und einsehen, dass ihr Platz an unserer Seite ist um zusammen zu ringen und zusammen zu schaffen. Wir gehen unsere Wege, aber es gibt genug gemeinsame Ziele, die wir gemeinsam erstreben und wobei wir gemeinsam vorgehen wollen, um mit gemeinsamen Forderungen vor die Friedenskonferenz treten zu können. Wir wollen nicht Juden aus dem Judentum ausschliessen (stürmischer Beifall). Für uns gilt das Wort Jisroel af al pi schechoto Jisroel. Sie sollen aber auch gedenken, dass Jisroel af al pi schelau choto Jisroel (frenetischer Beifall und stürmisches Beifallklatschen). Möge der Allgütige diese Konferenz segnen.

— Namens der Jugendgruppen der Agudas Jisroel in der Schweiz begrüsst Herr *Leiter* jun. in hebräischer Sprache die Versammlung und drückt die Wünsche, Erwartungen und Hoffnungen aus, die die Jugend an die Konferenz knüpft. Er wünscht positive Arbeit von der Konferenz. Gibt uns ein Lebensziel für das wir arbeiten können, und das ist die Wiedergeburt Jisraels auf Grund der Thora in Erez Jisroel.

Oberrabbiner Prof. Dr. *Margulies,* Florenz, begrüsst in sephardisch-hebräischer Sprache die Versammlung namens der Juden Italiens. Wenn auch im Verhältnis zu andern Galuthländern die Zahl der Juden Italiens nur gering ist, so kann ich Euch, meine Herren versichern, dass nichtsdestoweniger auch in den Herzen der Juden Italiens das Verlangen nach Volkstum, Land und Thora nicht minder heiss lodert. Es ist ein grosser Moment, wo ich Euch zurufen kann: *Wir alle sind ein einig Volk.* Jsroel am echod hu.

Namens der Juden Dänemarks hielt Rabbiner Dr. *Winkler* die Begrüssungsrede, dänisch beginnend, deutsch fortfahrend. Was bedeutet die Orthodoxie für das Judentum? Sowie in jedem Körper eine Seele ist, so hat auch die Menschheit eine Seele, die seinem Körper Lebenskraft verleiht. Diese *Seele ist das Judentum* und sowie die Seele der Menschheit das Judentum ist, so bildet *die Seele des jüdischen Volkes das orthodoxe Judentum.* Diese bisher unsichtbare Seele beginnt sich jetzt bemerkbar zu machen und ruft lau omus ki echjeh ich will vor aller Welt verkünden die Werke Gottes. *Nicht eine Zunft,* eine kleine Vereinigung, *es ist die Seele des Judentums,* die aus dieser Versammlung zu Euch spricht.

Oberrabbiner *Tal,* Utrecht, bringt der Versammlung den Gruss der Judenheit aus dem neutralen Holland, dem klassischen Boden jüdischer Freiheit und glaubt auf Grund innerster Ueberzeugung die mancherseits gehegte Befürchtung eines Misserfolges nicht teilen zu müssen. Der Vorsitzende aller Versammlungen wird auch dieser Konferenz präsidieren und ihr beistehen, Beschlüsse *zum Heile des jüdischen Volkes* zu fassen.

Oberrabiner Dr. *Sacerdoti,* Rom, begrüsst in italienischer Sprache die Versammlung im Namen der italienischen Juden, die *für einen jüdischen Nationalismus ohne geistigen Inhalt kein Verständnis haben* und die sich *Jisrael ohne Thora nicht denken können.* Möge eine nicht mehr ferne Zukunft die Rückkehr der Juden nach Jeruschulajim sehen und möge den Rückkehrenden die Menorah vorangetragen werden, die der römische Feldherr, der sich das jüdische Volk ohne seinen mosaischen Glauben nicht vorstellen konnte, als Zeichen seines Sieges raubte und symbolisch auf seinem Triumphbogen darstellen liess."

Dr. Nathan *Birnbaum,* Wien, begrüsste die östlichen Delegierten auf jüdisch. Man wirft der Orthodoxie vor, dass sie versteinert ist, aber das ist nicht richtig. Nicht die Thoratreuen, sondern jene draussen sind versteinert, die es Euch vorwerfen. Die Wege, auf denen das Blut der Seele zirkuliert, ist bei ihnen versteint, verkalkt *Nicht versteinert seid ihr,* sondern im Gegenteil *zu weich.* Ihr habt alles hingenommen, als müsste es schon so sein, als müsstet ihr die „Batlonim" und jene die „wojle Jingen" sein. *Euer Wille sollte Stein sein, nicht Wachs.*

In seiner deutschen Ansprache führte er folgendes Gleichnis aus: Ein Ziegel aus einer der aegyptischen Pyramiden würde sich eines Tages vom gewaltigen Bau loslösen wollen und seinen Kollegen zurufen: Schon genug Pyramide gewesen, lösen wir uns auf und verwandeln wir uns in einen modernen Bau, wie man solche in Berlin unter den Linden oder auf den Pariser Boulevards aufrichtet. Wir haben lange genug der alten Kultur gehuldigt, wir wollen einmal Boulevard-Kultur spielen. Die andern Ziegel würden sicherlich diese Zumutung mit der grössten Entschiedenheit zurückweisen. Sie werden es vorziehen, fernerhin bei der alten Pyramide zu bleiben, von der fünf Jahrtausende herunterblicken, als sich ein modernes Kleid anziehen zu wollen. Auch das alte Judentum gleicht einer solchen Pyramide, mit dem Unterschiede, dass sie lebendig ist und Gott sie hergestellt hat, ein *Wahrzeichen der Ewigkeit zu sein,* aber es ist ungewiss, ob die Ziegel dieser Pyramide den Anregungen ihrer Genossen, sich zu modernisieren, einen ebensolchen entschiedenen Protest entgegenhalten werden, wie die toten Ziegel der toten Pyramide. *Diesen Protest zu erheben, sind wir hergekommen.*

Als Letzter ergreift Herr Jakob *Rosenheim,* Frankfurt a. M. das Wort und sagt: Ich bringe nur einen Gruss der deutschen Juden, in deren Mitte der Gedanke der Agudas Jisroel zufällig zuerst Wurzel geschlagen hat und die ihn nach dem Willen der Thoragrössen des Ostens zu realisieren strebten. Wenn auch die Männer die zuerst den Gedanken ausgerufen haben, nicht mehr an der Spitze stehen, wenn auch die Organisation, die Leitung in der Schweiz hat, so sind wir doch weit davon entfernt, darauf zu verzichten, alles was wir an Kraft, Geist und Seele haben, auch weiter in den Bau der *jüdischen Volkseinheit* hineinzutragen. Die Sage erzählt, dass einem Napoleon, einem Alexander dem Grossen bei ihren Feldzügen Phantasiebilder vorschwebten, die sie die schweren Stunden überleben liessen, welche auch ihnen nicht erspart blieben. Wenn diesen Welterobern, den Trägern der äusseren Macht, eine Idee vorschwebte, wie erst uns dem jüdischen Volke, das auch als Welteroberer des Geistes auf die Bühne der Welt gesandt wurde, um als Goj echod — einziges und einzigartiges Volk — dem Ewigen als Diener aufzutreten. Wenn dieses Bild die Masse des jüdischen Volkes zeigt, sei es in einem kleinen Lande am Mittelmeer, sei es zersprengt, und sie schaffen sich Ideale die ihnen gefallen und bilden eine Einheit lediglich als Summe von Menschen um diesen Götzen, dann wird *dieses* Idealbild nicht dauernder sein, als die Bilder Alexanders und Napoleons. Als einst der Himmel sich öffnete und Gott erschien, da stieg die Sehnsucht in Jisroel auf, sich so zu organisieren, wie die Engel droben. Das ganze Volk war in vier Lager geteilt, die Degolim, die Stammesgruppen, die in der Wüste Jisroel zusammenbanden. In jedem Lager waren Gruppen um ihrem eigenem Fähnlein und dann mögen auch manche Kämpfe unter diesen geführt worden sein, aber in der *Mitte*, da wohnte Gotteswort, der Stein gewordene Gotteswille als organisiertes Prinzip. Das *ganze jüdische Volk* soll es sein, aber in der *Mitte die Gotteslade.* (Langandauernder Beifall und Händeklatschen.) Organisation nicht im Sinne künstlicher Schöpfungen ist der Schlüssel des geschichtlichen Geschehens. Auch der grosse Jammer den wir erlebt haben ist nur Kampf um die Organisation in der Welt im tiefsten Sinne. Das Wort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker, das ist nur der geschichtliche Ausdruck dafür, dass der Organisationskampf unter Blut und Tränen sich vollzieht. Und auch die Juden müssen sich diese Organisation geben. Wie sie aussehen soll, das ist *Gegenstand des Kampfes der Ideen, nicht der Personen.* Auf uns liegt die Pflicht im Kampfe der Ideen nicht zurückzuschreken. *Wir kämpfen für das ganze jüdische Volk als Nation des Gottesgesetzes.* Wer uns nicht verstehen will, der mag einen Stein auf uns werfen. Wer aber weiss, wie heilig die Wahrheit ist, wie gross, der Idee der Gottesnation zu leben und sich nicht damit allein zu begnügen im Beth-Hamidrasch, sondern der Schöpfung des um das Gotteswort organisierten jüdischen Volkes alles zu opfern, der wird unser Wollen würdigen. (Stürmischer Beifall.) Wäre diese Organisation schon zur Wirklichkeit geworden, dann wäre heute nicht nötig von jüdischen orthodoxen Verbänden hier zu sprechen. Dieser Name besagt, welche Aufgaben noch vor uns liegen. Es ist heute nicht populär von Geduld zu sprechen, unpopulär zu sagen, welche Schwierigkeiten uns entgegenstehen. Es wird Jahre dauern bis Agudas Jisroel die Organisation des ganzen jüdischen Volkes geworden ist um in diesen Tagen eine *Einheitsplattform des jüdischen Volkes* herzustellen. (Frenetischer Applaus.)

Diesem Zwecke dient die Konferenz. *Wir müssen die Forderungen der orthodoxen Judenheit für die Friedenskonferenz formulieren.* Wir müssen bekennen, was *uns* Erez Jisrael ist für die jüdische Zukunft des jüdischen Volkes. Dann werden wir es den Völkern einheitlich erklären können. Wir haben ferner die Reihen zu schliessen, um, wenn die Stunde schlägt, auf dem heiligen Boden unsere Ideen in dem Sinne zu verwirklichen. Wir werden die Augen offen zu halten haben, da auch im besten Falle das Schicksal des jüdischen Volkes in seiner grössten Mehrheit in den Ländern der Diaspora sein wird, dass auch im ganzen Chuzloorez auch ein *heiliges Volk* lebt und gedeiht, wenn auch nicht auf dem heiligen Boden. Wir werden dann zu erwägen haben, wie die Organisationsfrage überwunden werden kann. In unseren Kreisen dürfen verschiedene Ansichten herrschen. Wir werden kämpfen um den Sieg unserer Idee und wir hoffen dass es nur eines gibt zur Heilung unserer Wunden, die *Schaffung eines hohen rabbinischen Rates, der rabbinischen Grössen,* damit alles al pi Hatorah geschehe. Wir sagen dreimal täglich Hoschiwuh Schauftenu keworischaunoh. Wollen wir den tiefsten Kummer, der in uns nagt, allen die Zerrissenheit aus der Welt schaffen, dann ist es nur durch Einsetzung eines rabbinischen Rates möglich, *damit das Gottesvolk Wirklichkeit auf Erden werde.* Wenn die Tage die vor uns stehen uns einige Schritte weiter bringen, dann können *nicht nur die Veranstalter* dieser Konferenz sondern *das ganze* jüdische Volk in die Birkas haudooh jubelnd einstimmen durch ein lautes omein!

An der Weltkonferenz der jüdisch-orthodoxen Verbände in Zürich liessen sich etwa 45 Verbände vertreten, so u. a. Provisorisches Komitee der Agudas Jisroel, der orthodoxe und der traditionell gesetzestreue Rabbinerverband Deutschlands, Sinai Prag und Sinai London. Orthodoxer Rabbinerverband England, Rabbinerverband Italien, Waad Hair Jerusalem, Landesverband der Agudas

Jisroel Palästina, Schlaumei Emunei Jisroel Polen, Machsikei Hadas Dänemark, Agudas Jisroel Dänemark, Agudas Jisroel Belgien, Oberrabbinerverband Holland, Pekidim und Amarkalim Holland, Orthodoxe Landeskanzlei Ungarn, Oberrabbinate Kowno, Grodno und Telcz, Agudas Jisroel Litauen, Galizisch-bukowinaer Rabbinerverband, orthodoxer Rabbinerverband Amerika, orthodoxe Organisation Achdus-Jisroel Ukraine, Büro des allweltlichen Rabbinerverbandes mit Sitz in Kairo, Degel Jeruscholajim London u. a. m.

Unter den Delegierten bemerkten wir u. a. folgende Persönlichkeiten (wir nennen die Namen in der Reihenfolge, wie sie uns gerade auffielen), Rabbiner Dr. Hildesheimer, Berlin, Oberrabbiner Schapiro Kowno, Oberrabbiner Schuster Sokolka. Oberrabbiner Tal Utrecht, Oberrabb. Horowitz Bohorodczany und Leiter Dunajow, Deutsch Wien, Pappenheim Wien, Hollander Kopenhagen, Oberrabb. Dr. Winkler Kopenhagen, Rabb. Dr. Breuer Frankfurt a. M., Rabbiner Dr. Munk Berlin, Prof. Dr. Margulies Florenz, Oberrabbiner Dr. Sacerdoti Rom, Rabbiner Rottenberg Scheweningen, Dr. Nathan Birnbaum Wien, Akiba Schreiber Bukowina, Rabbiner Gross Jerusalem, Rabbiner Dr. Unna Mannheim, Rabbiner Dr. Cohn Basel, Jakob Rosenheim Frankfurt a. M., Rechtsanwalt Dr. Horowitz Frankfurt a. M., Mannasewitz Bialystok, Spira Scheweningen, Feuchtwanger München, Bauminger Krakau, Grünbaum Nürnberg, Hornstein Kiew, Schwarz Basel, Direktor Dr. Lange Frankfurt a. M., Jakob S. Posen Frankfurt a. M., Rabbiner Prof. Disegni Verona, Stopnitzky Scheweningen, Rabbiner Dr. E. Weill Bouxviller, S. Pines Minsk, David Kahan Basel, Rabbiner Dr. Klein Nürnberg, Rabbiner Dr. Bamberger Hanau.

Die Herren aus Böhmen sind infolge Störung der Bahnverbindung am rechtzeitigen Erscheinen verhindert worden. Telegramme besagen, dass die Herren Nationalrat Dr. Lieben und noch andere heute ankommen. Auch die Delegierten aus Aegypten, Amerika und England dürften, wie anzunehmen ist, noch rechtzeitig eintreffen.

Donnerstag trafen aus Ungarn noch Adolf Frankl, Präsident der orthodoxen Landeskanzlei und Abraham v. Freudiger Budapest, Oberrabbiner Fuchs, David Klein und Ladislaus Fémes Friedmann aus Nagyvarad (Grosswardein) ein.

